

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 46

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle Grabzeichen die nämliche einfache Form zeigen. Dadurch kommt jener schöne Rhythmus zustande, der so wohlthuend wirkt und der in künstlerischer Weise zugleich ausdrückt, daß alle gleich sind vor dem Tod. Die Wiederholung eines künstlerischen Grabzeichens muß auch heute noch als ein wirksames Mittel bezeichnet werden, um einen Friedhof einheitlich und rhythmisch zu gestalten. Darum scheue man sich nicht, ein gutes Holzzeichen oder ein einfaches Steinmal in großer Zahl zu wiederholen. Schrift und Blumenschmuck bringen schon die nötige Abwechslung in die Gräberreihen. Statt viel Geld für Einzelgräber auszuwerfen, könnte man sich in einer Gemeinde vereinigen, um ein wirklich künstlerisch ausgeführtes, gemeinsames Denkmal in der Mitte des Friedhofes aufzustellen, wie dies auf manchen Kriegerfriedhöfen geschehen ist.“

„Wenn es Stein sein soll: Granit, Sandstein oder Kalk, wobei wir auch einen schönen Kunststein nicht ausschließen. Sonst aber lehre man zum schönen, schlichten Holzkreuz oder Holzzeichen oder zum eisernen Kreuz zurück, in schwarzer oder Naturfarbe, mit einem Blumen- oder Pflanzenornament. Auch die alten christlichen Symbole, Palme, Weizenglocke, brennende Lampe, Pflanzenmotive wie z. B. die Aehre und das Weizenkorn, lassen sich gut verwenden. Bei der Anwendung von Farbe ist Vorsicht geboten. Ueber eine zarte, diskrete farbige Tönung einiger Partien sollte man nicht hinausgehen. Holzkreuze können auch so gut imprägniert werden, daß sie Jahrzehnte aushalten. Wählt Formen, die dem Empfinden der Seele entsprechen, vor allem das Kreuz! Fort aber mit den eingeamten Photographien auf den Gräbern! Fort mit den heidnischen Symbolen, wie z. B. verlöschende und geknickte Fackeln!

Einheimische Werkstätten haben bereits glückliche und würdige Formen in Handel gebracht.“

„Je einfacher die Gräber sind, desto mehr kommt auch der natürlichste und schönste Schmuck eines Grabes, Bäumchen und Gesträucher, sei es eine Zypresse, eine Trauerweide, eine Tanne, eine Rose, oder Blumen, zur Geltung. Vor allem aber noch einmal: zurück zur Einfachheit, zur Demut, zur Wahrheit! Der Friedhof ist ein ernster Ort und seine Predigt lautet: Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht!“

Es stehen sich somit zwei grundverschiedene Ansichten gegenüber: die eine will möglichst die bisherige Grabmalakunst beibehalten und das „Volk“ den Weg finden lassen; die andere versucht, das Volk aufzuklären und es zu einem edleren Kunstempfinden zu erziehen, damit es später den Weg selbst finde und des Wegweisers, genannt Grabmalvorschriften, entbehren kann. Mögen beide „Richtungen“ auf sachlichem Boden ihre Ansichten äußern und darnach handeln; in wenigen Jahrzehnten wird man urteilen können, wer auf dem richtigen Weg war.

Korrschach, im Januar 1920.

E. Keller, Ingenieur.

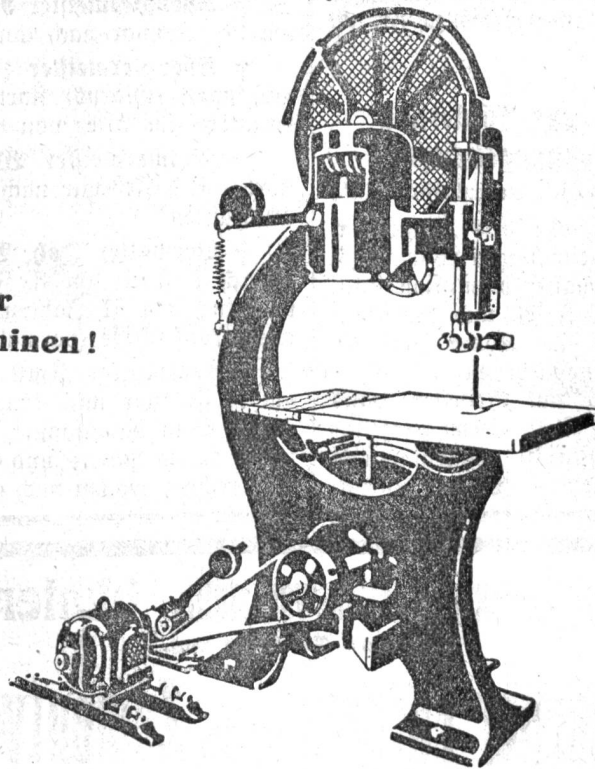
Verbandswesen.

Gewerbeverband Limmattal (Zürich). Ein Tal-schaftsgewerbeverband gründete am 9. Februar nach einem Referat von Gewerbeinspektor Dr. Ruhn einen „Gewerbeverband Limmattal“.

Gewerbeverein Emmen-Rothenburg (Luzern). Unter diesem Namen schlossen sich die Handwerker und Ge-

A.-G. Olma Landquarter Maschinenfabrik Olten.

Schweizer
Qualitätsmaschinen!



modernster
Konstruktion!



Verkaufsbureau:
Telephon Olten 2.21.

Fischer & Söffert Basel.

Brief- und Telegr.-Adr.: „Olma“ Olten.

werbtreibenden dieser Gemeinden am 3. Februar zusammen, unter dem Präsidium von Jost Baumgartner, Kaufmann.

Kantonaler Gewerbeverband Baselland. Die Delegiertenversammlung in Sissach wählte als ständigen Sekretär Herrn H. D. Döbeli, zurzeit Bureauchef in der Firma Felix Jecker & Söhne, Baugeschäft in Grenchen.

Ausstellungswesen.

Die schweizerische Handelskammer in Paris teilt mit, daß eine internationale Ausstellung von Wohnungsbauten, welche nach dem französischen Gesetz für Hygiene und soziale Fürsorge zu erstellen sind, für Juli-Dezember 1920 in Arcueil-Cachan (Seine) in Vorbereitung ist.

Architekten und Bauunternehmer, welche sich an dieser Ausstellung beteiligen wollen, müssen sich verpflichten, ihr ausgestelltes Modell eventuell zu verkaufen; für alle weiteren Auskünfte können sie sich an M. Elie Leduc, architecte de la ville d'Arcueil-Cachan, 8 Rue Sivel, Paris (XIVe) wenden. (Mitteilung des Schweiz. Industrie-Bureau, Lausanne.)

Eine schweizerische Ausstellung in New-York. Schweizer in den Vereinigten Staaten planen eine schweizerische Ausstellung von zehntägiger Dauer im Dezember 1920 in New-York.

Holz-Marktberichte.

Bauholzpreise in Mollis (Glarus). An der letzten Holzant löste die Gemeinde vom Festmeter Trämelholz Fr. 50, vom Festmeter Bauholz Fr. 40.

Brennholzpreise in Schleithelm (Schaffhausen). Bei der am Montag stattgefundenen Brennholzsteigerung wurden für söhrenes Spaltenholz bis zu 72, Kollenholz bis zu Fr. 66 und für buchene Scheiter bis zu Fr. 90 per Klafter erlöst.

Schweizerischer Verband zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues.

(General-Sekretariat: Zürich, Amtshaus III, Lindenhofstr. 21/IV.)

Am 15. Januar fand im Schoße des „Schweizer. Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues“ die erste Sitzung der Normalienkommission statt, zu welcher auch Vertreter des S. J. A. und des Baumeisterverbandes geladen waren. Der Kommission, die für die Schweiz die Normalisierungsarbeiten im Baugewerbe in Angriff nimmt und sie auf breiter Basis organisiert, gehören die Herren Architekten Professor Bernoulli (Basel), Otto Pfister (Zürich), Chapallaz (La Chaux-de-Fonds) und Dr. Ingenieur H. Weber (Zürich)

an. — Vorsitzender derselben ist Herr Architekt Ramsfeger (Luzern). Die Kommission nahm von der bis heute auf diesem Gebiete geleisteten Arbeit des Platzes Basel bestens Kenntnis. Sie besteht in der Ausarbeitung und Aufzeichnung zum Teil bereits in der Praxis ausprobiertester Fenster-, Vorfenster-, Läden-, Haus- und Zimmertürnormen. Entsprechend des durchberatenen Organisationsplanes sollen diese Normenblätter den verschiedenen Sektionen des S. J. A. zur Begutachtung und Weiterleitung an das Gewerbe unterbreitet werden. Nach Bereinigung der verschiedenen Normenblätter sind diese mit den verschiedenen Gutachten versehen wieder an die Zentralkommission zwecks Weiterbearbeitung und eventuell Herausgabe als definitive Normenblätter zurückzuleiten. Die Umsetzung der Normen in die Praxis soll dem Bauhandwerker und der Industrie überlassen werden. Es besteht keineswegs die Absicht, die Häuserfassaden, ja ganze Häuser selbst normalisieren zu wollen. Die Normalisierung soll sich nur auf die Schematisierung besonders gut geeigneter Bauteile beschränken, ferner soll sie äußerlich nicht stark zum Ausdruck kommen. Es ist hierbei dem ortsüblichen Baustil Rechnung tragend, die Ausarbeitung verschiedener Normen ein und desselben Bauteiles in Erwägung zu ziehen. In jeder Kommissionssitzung soll ein neuer Bauteil zwecks Normalisierung durchberaten werden, als nächste Verhandlungsgegenstände kommen das Türschloß und die Dacheindeckung, die bereits durch die bisher geübte Praxis eine gewisse Normalisierung erfahren haben, an die Reihe. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß die Normalienkommission des Schweiz. Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues ganz im Einkommen mit dem von der Industrie ins Leben gerufenen und unterstützten V.-S.-M.-Normalienbureau in Baden arbeitet.

Verschiedenes.

† Spenglermeister Rudolf Weiß-Hari in Bern ist am 26. Januar nach langer Krankheit gestorben.

† Spenglermeister Jakob Dehninger-Homburg in Hägingen (Glarus) starb am 3. Februar nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren.

† Zimmermeister Walter Engler in Landquart starb am 1. Februar nach kurzer Krankheit im Alter von 40 Jahren.

† Verwalter Joh. Arnold Buslinger-Müller in Zürich 1 starb am 3. Februar nach kurzer Krankheit im Alter von 51 Jahren. Er war Verwalter der Gewerkekrankenkasse (vormals Baugewerkekrankenkasse) Zürich.

† Mechaniker Emil Grell in Rheinfelden starb am 1. Februar nach längerer Krankheit im 68. Altersjahr. Sein hauptsächlichstes Arbeitsfeld war, wie dasjenige seines Vaters und Großvaters, der Mühlen- und Sägereibau, wovon noch viele vorhandenen Mühlen und

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.

Telephon-Nummer 506.

Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie

Patentierete Zementrohrformen-Verschlüsse.

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.

Eisen-Konstruktionen jeder Art.